

4. Jahrgang  
Nummer 21

LEIPZIGER

Leipzig, den  
22. Mai 1931

## JÜDISCHE WOCHENSCHAU

Die „Leipziger jüdische Wochenschau“  
erscheint wöchentlich am Freitag  
Redaktionschluss: Dienstag mittag 12 Uhr  
Anzeigenschluß: Mittwoch mittag 12 UhrHerausgeber:  
Simon Klughaupt, Leipzig C 1  
Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Leipzig C 1, Fregestr. 31, Tel. 10662Anzeigenpreis:  
Berechnung erfolgt nach Millimeter-Zeilen.  
Es kostet die 6gespaltene 41 Millimeter breite Zelle 15 Pfg.  
Bei Wiederholungen Rabatt

## Rundschau

Die Wahlen in Oldenburg — Jüdische Wirtschaftsnot in aller  
Welt — Die Lage in Sowjetrußland.

Leipzig, am 22. Mai 1931.

Die am Sonntag stattgefundenen Wahlen zum Oldenburger Landtag haben gezeigt, daß die nationalistische Welle, die während der letzten Reichstagswahlen so steil angestiegen war, nicht nur nicht zum Stillstand gekommen ist, sondern weiter ansteigt. Die Nationalsozialisten haben in Oldenburg ihre Stimmenzahl gegenüber den Reichstagswahlen um ein weiteres Drittel von 76 310 auf 101 490, und ihre Landtagsmandate seit der letzten Landtagswahl von 5 auf 19 erhöhen können. Die Mittelstandsparteien, mit Ausnahme des Zentrums, das seinen Besitzstand erhalten konnte, haben im Durchschnitt die Hälfte ihrer früheren Stimmen- und Mandatszahl eingebüßt. Die Sozialdemokraten haben eine beträchtliche Zahl Stimmen an die Kommunisten verloren.

Die Hoffnung der Nationalsozialisten, daß sie in Oldenburg mit ihren Bundesgenossen, den Deutschnationalen, eine Regierung bilden können, hat sich nicht erfüllt; von den 49 Landtagsmandaten verfügen Nationalsozialisten und Deutschnationale über 21. Somit wird es wohl bei der bisherigen Beamteneinrichtung bleiben.

Von folgenschwerer Bedeutung wäre das Ergebnis dieser Wahl, wenn man es als Gradmesser für die politische Stimmung in ganz Deutschland betrachten wollte. Die fortschrittliche Presse ist aber der Ansicht, daß die Dinge in Oldenburg anders liegen als im übrigen Deutschland. In diesem industriearmen, kleinbürgerlichen und bäuerlichen Lande hätten sich die neuen nur dem Großgrundbesitz zugute kommenden Agrarzölle so verhängnisvoll ausgewirkt, daß ein großer Teil der Bevölkerung in das radikale Lager abgetrieben worden ist.

So groß die Not bei allen Völkern auch ist, am schwersten leiden — aus verschiedenen Gründen — doch die Juden. Aus drei Ländern liegen heute wieder Nachrichten vor, die eine sehr deutliche Sprache reden:

Der jüdische Nationalrat in Warschau schildert in einem Aufruf die unbeschreibliche Not unter den jüdischen Massen Polens und fordert die jüdischen Kaufleute und Handwerker auf, Massenpetitionen an die Regierung zu senden und diese zu ersuchen, in dem jetzt in Vorbereitung befindlichen Gesetzprojekt über die Arbeitszeit im Handel die Interessen des jüdischen Handels zu berücksichtigen und auch das Sonntagsruhegesetz in einer Weise zu ändern, die den elementarsten Lebensinteressen der jüdischen Bevölkerung Rechnung trägt. Die jüdische Kaufmannschaft in der Wojwodenschaft Lublin beschloß, zum Protest gegen die drückende Steuerlast einen Tag lang die Läden geschlossen zu halten, in den Synagogen Gebete um Linderung der Wirtschaftsnote zu sprechen und eine Abordnung an die Steuerbehörde mit der Bitte um Erleichterung der Steuerlast zu entsenden.

Ein Bild von der ungeheuren Wirtschaftsnot unter der Wiener Judenheit gibt ein Aufruf der Zentralkommission für soziale Fürsorge der Isr. Kultusgemeinde Wien, der u. a. lautet:

Erschütternde Dramen tiefsten menschlichen Leidens spielen sich täglich in den Räumen der Wiener jüdischen Fürsorgezentrale ab.

Menschen aus allen Schichten, in jedem Alter verlangen Hilfe, verzweifeln, wenn sie ihnen nicht gebracht werden kann. Tiefste Mitleidigkeit hat besonders jene Kreise erfaßt, die früher selbst Gebende waren. Denn zu dem all-

gemeinen Leid gesellt sich bei den Juden ein besonderes: jenes Leid, das aus der unverdienten Gehässigkeit entspringt, die uns fast überall entgegenstarrt, und unter deren Wucht ebenso die jüdischen Angehörigen der freien Berufe, der Industrie und des Handels, wie der jüdische Angestellte und Arbeiter und nicht zuletzt die jüdische Jugend zusammenzubrechen drohen.

Diese besondere Not erfordert besondere Hilfe. Die Kultusgemeinde, die der Fürsorgezentrale zum allergrößten Teile die Mittel beisteht, hat die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit für Fürsorgezwecke überschritten. Die von der Bundesregierung wiederholt zugesicherten Zuschüsse aus Staatsmitteln worauf die Jüdische Gesellschaft unlegbaren Anspruch hat, sind bisher ausgeblieben und auch für dieses Jahr kann nicht mehr damit gerechnet werden. Die öffentliche Hilfe versagt bei zahlreichen jüdischen Familien, die trotz jahrzehntelangen Aufenthaltes in Wien die Heimatberechtigung noch nicht erlangen konnten.

Und aus Budapest wird gemeldet:  
Die führenden jüdischen Persönlichkeiten Budapests sehen sich angesichts der Jahresabschlüsse jüdischer Unterrichtsanstalten und Wohlfahrtseinrichtungen veranlaßt, einen Abbau einiger dieser Institutionen vorzunehmen. Bei der Pesther Israelitischen Kultusgemeinde hat sich in den letzten Jahren die Zahl der um Unterstützung ansuchenden Personen in einem erschreckenden Maße erhöht; sie stieg von 16 436 im Jahre 1928 auf 17 572 im Jahre 1929 und 19 475 im Jahre 1930. In dem gleichen Maße verringerten sich die für Wohlfahrtzwecke zur Verfügung stehenden Mittel. So ist die Wirtschaftskrise der ungarischen Judenheit zu einer Krise seiner Wohlfahrtsinstitutionen geworden.

Aber nicht nur die „Alte Welt“ kennt die jüdische Not. Auch Mexiko weiß jetzt davon zu berichten.

Staatspräsident Rubio hat in Beantwortung des ihm von den Vertretern der jüdischen Bevölkerung Mexikos übersandten Memorandums erklärt, die Ausweisung der jüdischen Händler aus den von ihnen bisher auf den öffentlichen Märkten Mexikos innegehabten Ständen sei erfolgt, weil sie ihr Gewerbe unbefugt ausgeübt hätten. Im Hinblick auf die unter den vertriebenen jüdischen Marktrenten herrschende große Not wurde eine Konferenz von Vertretern aller jüdischen Vereinigungen von Mexiko City einberufen, in der die Einleitung von Geldsammlungen zugunsten der notleidenden jüdischen Händler beschlossen wurde.

Der polnische Geschäftsträger in Mexiko City, Merdinger, erklärte, er habe im mexikanischen Außenministerium interveniert, ohne allerdings vorläufig greifbare Resultate erzielt zu haben. Der polnische Geschäftsträger versprach, weitere Schritte zugunsten der jüdischen Händler zu unternehmen.

Antisemitismus in Mexiko — Antisemitismus in Sowjetrußland.

Wie aus dem eben veröffentlichten Bericht über eine von OZET durchgeführte Untersuchung hervorgeht, herrscht derzeit in den Fabriken eine wahre Epidemie antisemitischer Uebergriffe und Ausschreitungen. In dem Bericht von OZET wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Demütigungen und Verfolgungen, unter denen die jüdischen Arbeiter zu leiden hätten, nicht, wie vielfach behauptet wurde, stets bloß von unwissenden Elementen unter den Arbeitern, sondern häufig auch von geschulten Parteikommunisten ausgehen. Die Fabriksleitungen und Betriebsräte sind häufig genug über die Vorgänge in den Betrieben unterrichtet, schützen jedoch Unkenntnis vor. Obwohl die Juden derzeit 20 Prozent der Arbeiterschaft in der Schwerindustrie darstellen, werden jüdische Jungarbeiter zurück-

Katharinenstraße 8  
Tel. 183 67Kurze Straße 3-5  
Tel. 191 46

**Schilder**  
aller Art für Wohnungen und Geschäftshäuser  
Reklameplakate  
**Stempel**  
für jeden Zweck in Gummi und Metall

gesetzt und schlecht behandelt. Man weist ihnen Unterkunfts-räume zu, die von Schmutz starrten, und läßt sie Hunger und Frost leiden. Zur Arbeit werden sie an solche Stellen des Betriebes eingeteilt, wo sie keine Möglichkeit haben, sich in ihrem Fach entsprechend zu vervollkommen.

Am Mittwoch fand im Berliner Büro des American Joint Distribution Committee eine Pressekonferenz statt, in der der Leiter des AGRO-JOINT in Sowjetrußland, Dr. Joseph Rosen, über den gegenwärtigen Stand der jüdischen Siedlungskampagne in der Sowjetunion berichtete.

Der Plan von Komzet, in diesem Jahre 8000 jüdische Familien auf dem Lande anzusiedeln, konnte nur teilweise durchgeführt werden. Bisher sind im Laufe der diesjährigen Siedlungskampagne etwa 1200 jüdische Familien in der Krim eingetroffen, von denen ungefähr 200 aus verschiedenen Gründen teils aus eigener Initiative abwanderten, teils zurückbefördert werden mußten. In der Ukraine wurden 200, in Biro-Bidachan 300 jüdische Familien angesiedelt. AGRO-JOINT arbeitet mit 64 Hilfsgesellschaften in größeren Städten, wo die Möglichkeit einer gesunden Entfaltung der von diesen Gesellschaften organisierten Kooperativen besteht, zusammen.

Über die Arbeit von AGRO-JOINT auf dem Gebiete der Förderung des Handwerks teilte Dr. Rosen mit, daß 42 jüdische Fachschulen, die JOINT früher unterstützte, nunmehr von den verschiedenen Industrie-Trusts unter Wahrung ihres jüdischen Charakters übernommen und ausgebaut wurden. AGRO-JOINT arbeitet mit 64 Hilfsgesellschaften in größeren Städten, wo die Möglichkeit einer gesunden Entfaltung der von diesen Gesellschaften organisierten Kooperativen besteht, zusammen.

Neuer Versuch einer Drosselung der jüd.  
Einwanderung in PalästinaStatt 1450 nur 500 Zertifikate — Protest der  
Jewish Agency.

Jerusalem, 18. Mai (J. T. A.) Anstelle der von der Executive der Jewish Agency angeforderten 1450 Einwanderungszertifikate hat die Palästina-Regierung bloß 500 Zertifikate bewilligt, die an Angehörige von den in Palästina ansässigen Juden und Personen, die auf Grund eines Touristenvisums nach Palästina gekommen sind, und die Absicht haben, sich dauernd im Lande niederzulassen, ausgegeben werden sollen. Somit werden für die Einwanderung von Chaluzim keine Zertifikate verfügbar sein.

## ZELLNER'S RESTAURANT

Meinen verehrten Freunden, Gästen und Gönnern gebe ich bekannt, daß ich jetzt alleiniger Inhaber von **Zellners Restaurant** bin. Betonen möchte ich bei dieser Gelegenheit, daß ich meine weltbekannten **Aufschnitte und Wurstwaren** aus eigener Fleischerei zu den jeweils gültigen Ladenpreisen in meinem Restaurant verkaufe. Ich bitte freundlichst, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen und halte mich meiner Kundschaft bestens empfohlen.

Inhaber: **Wilhelm Zellner, Nikolaistraße 36**

Dauerwelle ist Vertrauenssache  
**Die Qualitäts-DAUERWELLE**  
 im **Salon Gottschling** Kupfergasse 1-3  
 Ecke Neumarkt  
 Haltbar trotz Regen, Dampf und Wäsche   6 Monate Garantie

Das Einwanderungsdepartement der Palästina-Regierung hat außerdem angeordnet, daß bei der Ausgabe der neuen Zertifikate nur jene Bewerber berücksichtigt werden sollen, deren Gesuche bei der Regierung registriert sind, nicht aber jene, die bei der Jewish Agency um ein Zertifikat eingekommen sind. Gegen diese Verfügung haben die Vertreter der Executive der Jewish Agency schärfsten Protest erhoben und außerdem erklärt, daß sie gegen die weitgehende Kürzung der Zahl der auszubehenden Zertifikate Berufung einlegen werden.

**Jüdischer Anteil an der deutschen Bau-Ausstellung**

Die Internationale Bau-Ausstellung 1931, die größte Ausstellung, die Berlins Mauern je beherbergt haben, ist vor einigen Tagen eröffnet worden. Dr. Olga Bloch berichtet hierüber in der „C. V.—Zeitung“:

Groß ist der Anteil der Juden an der neuzeitlichen Architektur, groß die Zahl der Beispiele jüdischen Könnens, die diese bedeutsame Schau vor Augen führt. Neben einer besonderen Abteilung „Palästina“ im Rahmen der Abteilung „Internationale Ausstellung für Städtebau und Wohnungswesen“, die vom Central Office for Urban Workers' Settlement, Tel Aviv zusammengestellt ist, sieht man in der Abteilung „Das Bauwerk unserer Zeit“ Proben modernen Kultbaues. So Fritz Nathans Friedhofsanlage in Frankfurt a. Main mit der bauschichtlich überaus interessanten Einsegnungshalle, Fritz Landauer's Synagogenbau in Plauen, W. Koechs neue Friedhofshalle in Hannover. Neben diesen sehr guten Photos stehen die Abbildungen, die den Anteil der jüdischen Architekten an neuzeitlichen Geschäftsbau zeigen. Das Warenhaus unserer Zeitläufte, mehr denn je ein städtebauliches Problem, zeigt Erich

ihn die unerböt ungerechte Behandlung der jüdischen Einjährig-Freiwilligen in der Ernennung zum Reserveoffizier verweigert wurde, empört. Während des Krieges sei er wohl der erste deutsche Regimentskommandör gewesen, der einen tapferen jüdischen Wachtmeister zum Offizier befördert habe.

Zum Thema übergehend gab General von Schoenaich zunächst einen kurzen Überblick über die Leidensgeschichte der Juden in der Diaspora und die Entwicklung der auf die Wiederbesiedelung Palästinas gerichteten Bestrebungen, um sodann auf die augenblickliche Lage in Palästina, die Ursachen der jüdisch-arabischen Spannung und die Möglichkeit einer Überbrückung der verschiedenen Gegensätze zu sprechen zu kommen. Er beleuchtete das Klagemaßproblem als Ausgangspunkt der Unruhen von 1929, die er nicht für planmäßig vorbereitet, sondern für eine spontan ausgebrochene Bewegung hält, an der wohl in erster Reihe die Verhetzung der arabischen Massen durch die arabischen Großgrundbesitzer, die ihre sozialen Privilegien durch eine jüdische Einwanderung bedroht sehen, Schuld war, bei der aber auch die Haltung der jüdischen Nationalisten und die Wühlarbeit der wenigen unter dem Einfluß Moskau stehenden jüdischen Kommunisten eine gewisse Rolle gespielt haben dürfte. General von Schoenaich glaubt, auf Grund seiner allseitigen Informationen nicht, daß die englische Regierung für die Geschehnisse des Jahres 1929 verantwortlich gemacht werden könne, allerdings hält er es für wahrscheinlich, daß untergeordnete Organe der Regierung ihre Pflicht, beruhigend einzuwirken, nicht immer und überall in vollem Ausmaße erfüllt haben. Die Beseitigung der nationalen Gegensätze in Palästina werde nur auf dem Wege des Wirtschaftsaufbaues erfolgen. Vor allem die Orangenkultur biete noch außerordentliche Möglichkeiten, insbesondere bei stärkerer Entfaltung der Privatinitiative. Auch von der Elektrifizierung des Landes seien bedeutende Fortschritte zu erwarten. Es sei damit zu rechnen, daß die arabischen Massen mit der Zeit die auch ihnen zur Indusivierung der palästinensischen Landwirtschaft durch die Juden erwachsenden Vorteile einsehen werden. Die Juden müßten die Rolle von Lehrmeistern der Araber übernehmen und nicht eine „stumpfsinnige Mehrheit“, sondern die intellektuelle Führerschaft im Lande anstreben. Die sittliche Bedeutung des Palästina-Werkes liege darin, daß es die Umwandlung gedrückter Ghettojuden in selbstbewußte Menschen, die mit Recht auf ihre schöpferische Aufbauarbeit stolz sind, ermöglicht habe.

Der Vortrag General von Schoenaichs machte auf die Anwesenden, von denen viele zum ersten Male Gelegenheit hatten, etwas über das zionistische Problem und den Palästina-Aufbau zu hören, einen tiefen Eindruck. Bei der Beantwortung einiger von Versammlungsteilnehmern gestellter Fragen besprach der Redner noch das Wirken der zionistischen Fonds und das Erziehungswerk in Palästina, wobei er besonders auf das von Herrn und Frau Prof. Einstein gestiftete Kinderheim in Ben Shemen und die Kinderrepublik in Kfar Jetadim hinwies.

**Aufruf!**

**Zum Beitritt in den „Tiferes Bachurim“**

Noch nie wurde die, für das jüdische Volk, lebenswichtige Aufgabe, das Thoralernen, verkannt. Selbst in der heutigen kritischen Zeit, gibt es große Thorazentren wie z. B. die Jeschiwohs, in denen Zehntausende von jungen, ja sogar verheirateten, Männern, aus aller Welt vereinigt, dem Thorastudium unterliegen. Es gibt aber auch Städte, die zwar keine Jeschiwohs, dafür aber Talmud-Thoras und sonstige Vereine haben, die im kleinen Maßstabe ihr Möglichstes tun, um die Thora in sich zu erhalten.

Der „Tiferes Bachurim“ ist weder seinem Namen nach, noch in seinem Wesen, etwas Neues. Er schließt in seinen Reihen alle diejenigen die Thora lernen und lernen wollen, ohne Unterschied ihrer parteipolitischen oder sonstigen Gesinnung, ein. Er ist quasi die Abendjeschiwoh des Geschäftstüchtigen, und Basis auf deren Initiative die Jeschiwohs ihr Entstehen gewöhnlich verdanken.

Überall wo gelernt wird, also auch hier in Leipzig, ist der „Tiferes Bachurim“ zuständig und muß sich, um nicht bloß die Aufgabe des Thoralernens, sondern auch die des Thoraverbreitens voll erfüllen zu können, dergestalt organisieren, daß jedem seine Pflicht eindringlich bewußt wird. Thoralernen ist das einzige Gebot, das ohne Unterschied jedem Juden auferlegt, bei Uebertretung am schwersten geahndet und bei Erfüllung am besten belohnt wird.

Es ist die erhaltende Substanz des sich in allen Situationen ewig bewährenden Judentums. Gott sagt: Selbst wenn sie mich verlassen würden, sollten sie doch wenigstens die Thora nicht aufgeben, denn das Licht in ihr bringt sie dem Guten zurück.

Der „Tiferes Bachurim“ soll und wird auch in Leipzig Schürim einrichten, die allen Beitretenden, ihren Kenntnissen entsprechend, angepaßt, von Fortgeschrittenen geleitet werden sollen. Außerdem sollen halachische Diskussionen über lebenswichtige und zeitgemäße Fragen abgehalten werden.

Wir geben der angenehmen Hoffnung Ausdruck, daß niemand diese wichtige Institution unterschätzen sondern nach Möglichkeit sich jeder aktiv beteiligen wird.

Von sympathisierenden Unterschriften prominenter Persönlichkeiten wurde abgesehen, da diese Existenzberechtigung in sich begründet und allgemein verständlich ist.

Einseitige Anschrift: Bernhard Isaak, Leipzig C 1, Gerberstraße 5.

Sie reisen mit einer Reise-Uhr bequem u. ruhiger  
**Etuls-Reisewecker-Uhren, Schweizer Fabrikat**  
 von RM 18.—  
 Reise-Wecker, nur 1. Qualität von RM 9.50

**Herrn. Hoffmann**  
 Uhren-Spezial-Geschäft  
 Petersstr. 2, Steckners Durchgang

Mendelssohns Bau der Firma Schocken in Chemnitz. Die moderne Kleinwohnung repräsentiert sich in Vorschlägen des Hamburger Architekten Robert Friedmann, die Siedlung unserer Tage in John Rosenthals Plänen für die Münchener Kolonie Neulhausen. Rudolf Fraenkel steht in einem guten Beispiel seines Könnens vor uns mit der Gaststätte am Bahnhof Friedrichstraße, lebendiges Symbol des neuen Berlin für den Fremden. Der „Bund deutscher Architekten“ bringt Leo Nachlichts Proben architektonischer Art und Projekte von Dipl.—Ing. Abraham, der in enger Zusammenarbeit mit Dr. Marie Elisabeth Liders die „Deutsche Abteilung für Wohnungswesen“, insbesondere die Bewirtschaftung der Wohnung, zusammengestellt hat. Der Entwicklung des ländlichen Siedlungsbauwesens hat man in der Berliner Ausstellung besonderen Raum gewährt. Hier waren Gartendirektor Ludwig Lesser und sein bekannter Mitarbeiter Richard Lesser hervorstechend an der Organisation dieser Abteilung beteiligt, die ein überaus interessantes Programm für die Blumen- und Obstgärtnerstelle u. a. bringt. Der Stahlbau bringt insbesondere den neuzeitlichen Garagenbau, hierbei ist die Berliner Firma Netter u. Jacobi-Werke in weitgehendem Maße beteiligt. Es ist im Rahmen einer kurzen Aufzählung nicht möglich, den Anteil der Juden an dem „Neuen Bauen“ erschöpfend zu schildern. Alles in allem: die Internationale Bau-Ausstellung dokumentiert den großen Anteil der deutschen Judenheit an den brennendsten Fragen unserer Zeit!

**General von Schönaltch über den Palästina-Aufbau**

Am Mittwoch, den 13. Mai, sprach der Präsident des deutschen Friedensbundes General von Schoenaich in einer von der Berliner Ortsgruppe des Bundes veranstalteten öffentlichen Versammlung vor einem zum großen Teil nichtjüdischen Publikum über den Aufbau Palästinas auf Grund seiner Beobachtungen auf einer vor kurzem unternommenen Palästina-Reise.

Der Redner wies einleitend darauf hin, daß er in manchen Kreisen als besonderer Judenfreund gelte. Demgegenüber müsse er feststellen, daß er von einem rein menschlichen und friedensfreundlichen Standpunkt aus dazu gelangt sei, sich mit dem jüdischen Problem zu befassen. Schon im Frieden habe

**Mechanische Schuhmacherei Herbert Heinze**  
 Gustav-Adolf-Straße 36  
**Herren-Sohlen mit Absätze, Gummi oder Leder 3.95**  
**Damen-Sohlen mit Absätze, Gummi oder Leder 2.95**  
**Kinder-Sohlen je nach Größe**  
 Ia Material! Saubere Arbeit!

**Moritz Theod. Rurack**  
 LEIPZIG W 33  
 Gegründet 1864  
 Fernruf 43911—43912  
**Eisen, Bronze, Neusilber, Monel**  
 u. a. Metalle verarbeitet zu  
 Schaufenster- Fassaden,  
 Kunstschmiede-Arbeiten  
 Scheren-Schutzgitter u. a.



**Krystall-Palast »« Blauer Saal**

Sonntag, den 24. Mai, pünktlich 20 Uhr  
 Einmaliges Gastspiel **Hilda Dulitzkaja** Königin des jüd. Liedes  
**Simche Fostel** Charakter-Schauspieler, Komiker, Sänger von ganz großem Format

Zur erstmaligen Aufführung in Leipzig gelangt: 1. Der eifersüchtige Mann — 2) A' Chassen a' Schicker — 3) Die Unterwelt — 4) Im Cheder  
 Volkslieder, Volksduette in Szenen usw. — 5) Synagogale Gesänge  
 Der Vorverkauf findet von 11—1 Uhr und von 3 Uhr durchgehend an der Abendkasse statt

## Schwuaus

Wieder steht Israel vor dem Fest, das der Erinnerung an die Offenbarung am Sinai geweiht ist. Während alle anderen jüdischen Feste nur den Juden etwas sagen können, hat das Schwuoth-Fest auch die größte Bedeutung für die nicht-jüdische Welt, denn die Offenbarung am Sinai wurde nicht nur zur Grundlage der jüdischen Religion, sondern auch zur Grundlage für das Christentum, den Islam und in gewisser Hinsicht für alle anderen Weltreligionen.

Offenbarung... Was ist Offenbarung? Wie erfolgt Offenbarung? Was geschah am Sinai? — Wir kennen den Bericht der Bibel, wir wollen aber heute davon absehen, eine historische Begebenheit zu untersuchen. Wir wollen nur an die Offenbarung als solche denken, wir wollen das Judentum feiern, das der Welt diesen Gedanken geschenkt hat, den Gedanken, den seit Jahrtausenden unzähligen Menschen Seelenfrieden gegeben hat. An die Offenbarung glauben jene, die zur Erkenntnis kommen, daß unsere Welt eine Welt des Scheines ist, daß unser Glück kein Glück, unsere Freude keine Freude, aber auch unser Leid kein Leid ist. Wir leben im Irrtum! Und wo ist die Wahrheit? Wir fühlen uns geistig tausendfach beeinflußt — aus einer anderen Welt — zum Guten wie zum Bösen. So erkennen wir als Menschen, daß wir im Irrtum leben — im Chaos. Und aus diesem Chaos kann uns nur ein Glaube führen. Nur ein starker Glaube kann uns die Kraft geben, zu leben und nicht zu verzweifeln. Wir glauben an die Offenbarung, weil sie der einzige Weg ist, dem Menschen die göttliche Wahrheit zu zeigen und ihn damit zu erlösen aus der Qual der Sünde und des Irrtums. Der Glaube an die Offenbarung ist unser Weg zu Gott und damit — zum Frieden.

Wir glauben. — Wir sehen aber auch, daß die Lehre der jüdischen Offenbarung, die Gebote der Bibel, Wahrheit ist, der die ganze nichtjüdische Welt zustrebt. Revolution folgt auf Revolution, um die Anerkennung der sozialen Grundsätze zu erreichen, die in der jüdischen Lehre vor 4000 Jahren niedergelegt wurden. Am Ende der Zeit wird das bewiesen sein, was am Anfang als Offenbarung verkündet wurde.

## Schwuaus in Jerusalem

In der Jemenitenschul.

In vorgerückter Stunde der ersten Schwuansnacht begab ich mich in die Jemenitenschul. Halbschwarze, braune, spindeldünne und kurzhaarige Männer füllen die Schul, hocken bei schwachem Kerzenlicht mit untergeschlagenen Beinen auf dem Boden und sagen Tikkun. Ein monotoner Gesang, eine ganz unbestimmte Melodie. Der Europäer würde dabei rasch in den Schlaf gesungen werden, der Jemenite wird von diesem Gesänge wach und lebendig gehalten. Im Nebenraume sitzen viele Frauen und koeben in eineinfach schwarzen, starken türkischen Kaffee. Der Schames geht dauernd mit einem Tablett herüber und hinüber, um den singenden Männern das schwarze, duftende Getränk zu reichen. Auf den ersten Blick sieht es aus, als wäre es eine Gemeinde von Lahmen, denn man sieht keine Füße. Jugend ist stark vertreten. Es gibt bei den Jemeniten keine Freigeister in der jungen Generation.

Die Tikkun-Bücher sind zumeist in Saloniki oder Konstantinopel in drei Sprachen gedruckt, aramäisch, arabisch und hebräisch selbstverständlich auch das Arabische in hebräischen Lettern. Die Gebete werden in allen drei Sprachen hergesagt. Für die täglichen Gebete braucht der Jemenite kein Gebetbuch, er kann sie alle auswendig. Ein Jemenite erklärt es mir mit der Tatsache, daß es zu wenig gedruckte Gebetbücher gibt und sie auch zu arm sind, um sie zu kaufen. Sie sind dadurch gezwungen, die Gebete auswendig zu lernen. Auch hier in der Schul muß ein Buch für mindestens vier Personen dienen.

## Die individuelle Pflege der Frau

Die Frau von heute ist im Vergleich zu früher jünger geworden. Nicht nur durch die Kleidung und sondern auch durch die Pflege und Sorgfalt der Haare und des Gesichtes. Der deutsche Frauentyp ist Mode geworden in der ganzen Welt. Was wird nun aber unter individueller Pflege verstanden? An erster Stelle die Frisur muß der Eigenart des Gesichtes und der Proportion des Körpers genau angepaßt sein. Eine kleine Dame kann keinen Kopf mit langen Locken tragen, weil sie dadurch noch kleiner erscheint. Ebenso muß eine Frisur hauptsächlich vom Profil aus modelliert werden. Eine etwas stark betonte Nase muß ihren Ausblick im Nacken oder Hinterkopf finden. Ein volles Gesicht darf nicht flach, sondern muß voll frisiert sein. Desgleichen ist es mit dem Haarschnitt. Dieser muß ebenfalls vom Profil aus geformt und modelliert werden. Dem Nacken ist die meiste Sorgfalt zuzuwenden. Bei einem schmalen Hals darf das Haar nicht zu kurz geschnitten werden, damit die Halsmuskeln (Kopfnicker) nicht hervortreten. Dann muß genau beobachtet werden, ob der Hals kurz oder lang ist. Bei der Gesichtspflege ist die Hauptsache, daß die Mähdigkeitstoffe aus dem Gesicht entfernt werden, sei es durch Gesichtsmassage mit Eis, Radium, Höhensonne usw. Eine große Hauptsache ist, daß abends Fettcrem aufgelegt wird. Für den Tag kann man die Haut abmatten mit Pudercrem. Das Gesicht wird dann noch leicht abgestumpft mit Josen Puder.

Um schön zu sein, muß man mehr und mehr innere Zufriedenheit und Harmonie anstreben, vor allen Dingen alle häßlichen Eigenschaften, wie Haß, Neid, Mißgunst und Geiz meiden, nicht hasten und jagen, sondern durch meditieren sich immer mehr Ruhe aneignen. Der Geist bildet den Körper. Der Wille und das Unterbewußtsein helfen sehr viel mit. Schon der positive Wille sich jung und schön zu erhalten, helfen viel dazu beitragen, anstatt sich negativ zu verhalten und gleichgültig abwarten bis man frühzeitig altert.

Berno Gottschling,

Inhaber des bekannten Friseur-Salons Gottschling, Kupfergasse 1/3.

## Eröffnung des Eck-Automats

An der Ecke des Neumarkts und der Grimmaischen Straße wurde am vergangenen Montag das Eck-Automat neu eröffnet. Besitzerin ist die Dresdner Gaststätte A.G., die mit dieser Neueröffnung eine sehr schöne Gaststätte geschaffen haben. Der Umbau ist sehr praktisch und vorteilhaft gelungen und die Innenein-

Draußen vor der Türe haben sich ein paar Jemeniten auf Säcken und Matten bequem gemacht und sind fest eingeschlafen. Wer vom Schlaf übermannt wurde, ging hinaus. Die Luft ist draußen still und warm.

## Am heiligen Mauer.

Am ersten Schwuustage morgens ging ich zur heiligen Mauer hinaus. Der Weg war stark belebt von Juden, die dem gleichen Ziele zustrebten. In bestimmten Abständen sah man arabische Polizisten. An der Mauer selbst stand ein jüdischer Polizist. Er stand aber nicht müßig, er hielt ein Machsor in der Hand und betete mit Bedacht und Genuß.

An der Mauer wird inzwischen das Gedränge so stark, daß man sich nur noch mit Ellenbogengewalt einen Weg bis zu den Quadern bahnen kann. Auf der linken Seite stehen Frauen, zumeist orientalische Typen. Viele haben Kinder an den Händen, aber viele Frauen haben noch selber Kindergesichter. Die Frauen überschreien mit ihren Gebeten die Männer. In ihrer Mitte steht eine „Sogerke“ (Vorsängerin) und betet mit lauter Stimme vor. Die Frauengemeinde füllt laut und stürmisch mit vielem Weinen ein.

Auf der rechten Seite steht alle paar Meter ein Mann mit dem Gesicht an die Steine gelehnt und betet vor. Die zehn oder fünfzehn Männer hinter ihm bilden seine Gemeinde. Vorherrschend ist die litauische Aussprache des Hebräischen, aber alle Dialekte, die Juden sprechen, sind vertreten.

Etwas abseits stehen nichtjüdische Touristen, Herren und Damen, einige mit der gezeckten Kamera. Eine englische Miß wischt sich dicke Tränen von den Augen. Die Andacht und das Weinen eines Volkes vor dem Reste seines Heiligtums hat sie erschüttert.

Mitten in einer kleinen Betgemeinde sehe ich einen Mann im großen Turban, von dem ich gewettet hätte, daß er ein Beduine sei. Meine Vermutung war nicht ganz falsch. Es war ein Ger, ein Araber, der zum Judentum übergegangen war und beständig die Gebetsversammlungen an der Mauer besuchte.

Nach dem Gebete richten sich tausend jüdische Augen nach der großen Moschee und man zeigt mit Fingern nach der Stelle, wo mutmaßlich das Heiligtum gestanden hat. Keiner von den Betenden würde die Moschee betreten, auch wenn die Moslems sie nicht daran hindern würden. „Es ist verboten!“

## Am Grabe Davids.

Nach alter Tradition ist Schwuans der Todestag von König David, dem königlichen Psalmsänger. So wird in Jerusalem an diesem Tage nach dem Ölberg zum Davidgrabe gepilgert und dort fleißig dessen Psalmengebete gesagt. Das Jahr hindurch ist es nicht leicht, über die Sperre dahin zu kommen. Am Schwuans ist der Weg, nach altem Gesetz, den Juden freigegeben. Es gibt Männer, Frauen und Kinder, die das ganze Schwuansfest hindurch vor dem Grabe mit Tillsingen verbrühen. Als ich hinkam, war das Gedränge vor dem Königsgrabe so groß, daß eine volle Stunde verging, bis ich hingelange. Man kommt in ein Zimmer, das vollgefüllt von Menschen ist. An der Ostwand sind zwei Löcher und ein eisernes Gitter davor. Durch die Luke sieht man in ein zweites Gemach, wo eine Wand mit einem grünen Vorhang behangen ist. Darauf steht mit arabischer Schrift: „Hier ist das Grab von König David!“

Vor den Löchern stehen Juden und singen Psalmen. Mittedurch stimmt jemand Kaddischgebet an. Hundertstimmiges Omen gibt Antwort. Und zwischendurch die schrille Stimme des arabischen Polizisten: „Jalla!“ (schneller!) Er schreit noch lauter: „Jalla misch!“ (schneller machen!).

Keiner hört auf ihn. „Aschre hoisch ascher lau hoisch...“ wird ihm zur Antwort.

„Heil dem Manne, der nicht geht...“

Heute ist der Tag von König David, und heute gehört er ihnen, den Juden, die seine Psalmlieder singen!...

## Geschäftliches.

richtung zweckmäßig und geliegen. Alles im allem: ein äußerst angenehmer Aufenthalt, der Förderung der Zeit entsprechend.

Mehr denn je kommt ein Automat den Bedürfnissen des Tages entgegen. Mangel an Zeit und Mangel an Geld — wer von uns braucht darüber nicht zu klagen? — erlauben es heute vielen nicht, sich in ein Restaurant zu setzen und lange auf Bedienung zu warten und weiter sich teure Speisen zu bestellen. Im Automaten ist beides nicht nötig. Dort bedient man sich selbst — kurz und gut. Man findet eine große Auswahl Speisen und da jedes belegte Brötchen nur 10 Pf. kostet, kann man auch für wenig Geld seinen Hunger und auch seinen Durst stillen. Nicht nur Bier und Limonaden, auch ein Gläschen Wein kann man bereits für 10 Pf. erhalten.

So wird der neugegründete Eck-Automat sicher die Sympathien der Leipziger finden und zu einem Sammelpunkt werden. Zur Eröffnung unsere besten Wünsche.

Am Umbau des Eck-Automaten war wiederum auch die im Jahre 1864 gegründete Firma Moritz Theod. Rurack, Fabrik für Eisenbau und Kunstschmiede, Leipzig W 33 beteiligt. Sie führte die gesamte Fassadenverkleidung einschließlich der Schiebefenster in Eisen aus. Getreu ihres Prinzips nur erstklassige Arbeiten herauszubringen, wofür sie weit über Leipzigs Grenzen bekannt ist, dürfte auch diese Leistung, namentlich von Fachleuten, als mustergültig anerkannt werden.

## Bäder und Heilquellen in Mitteldeutschland

Der Mitteldeutsche Verkehrsverband, Sitz Magdeburg, der sich die Förderung der Verkehrsinteressen der Provinz Sachsen, des Freistaates Anhalt und benachbarter Gebiete angelegen sein läßt, hat für die Propaganda der in seinem Verbandsgebiet gelegenen Bäder eine Werbeschrift mit dem Titel „Bäder und Heilquellen in Mitteldeutschland“ herausgegeben. Das schmucke Faltblatt enthält die Propaganda für 13 Bäder Mitteldeutschlands, indem auf je einer Seite ein Bad textlich und bildlich behandelt wird. In der Werbeschrift sind enthalten: Bad Arendsee-Alt., Bad Salzungen, Strandbad Leopoldshall, Alexisbad, Bad Lindau-Anh., Bad Pretzsch-Elbe, Bad Schmiedeberg, Bad Liebenwerda, Solbad Willekind in Halle-S., Bad Lauchstädt, Bad Dürrenberg, Bad Kösen und Bad Langensalza. Über die Eisenbahnverbindungen zu den einzelnen Bädern orientiert recht anschaulich eine Verkehrsskizze.

Die Werbeschrift wird von dem Herausgeber, Mitteldeutscher Verkehrsverband, Magdeburg, Gr. Klosterstr. 10 b, auf Anfordern an Interessenten kostenlos versandt.

## 2-Mk. Zähne

Tel. 154 21

# Z

Frontzähne mit platt. Goldknopf (Platte wie üblich extra). Zähne u. Material la Fabrikat. Kruppstahl- und Coldbasis-Gebisse. Goldkronen 20 Mk. Brücken billigst. Goldfüllungen von 10.- Mk. an. Füllungen von 2.- Mk. an. Reparaturen u. Umarbeitungen schlechtester Gebisse billigst

**Zahn-Praxis n.w. Schumann**  
Nur Elsterstr. 48, Ecke Frankfurter Str.

Sprechzeit  
9-1, 3-7

10 Jahre Garantie auf Zahnersatz.  
**Bekannt für schonendste Behandlung**  
Alle techn. Anfertigungen sind sorgfältig hergestellte Präzisionsarbeiten  
**Persönliche Behandlung und Leitung**  
Kostenlose Beratung

## Zum Wochenabschnitt

„Und es war in der rechtlosen Zeit der Richter, da war Hungersnot im Lande, da ging ein Mann aus Bethleem in Juda um sich vorübergehend in den Gefilden Moab aufzuhalten, er, seine Frau und seine beiden Söhne.“ Hier ist von einer trostlosen Zeit die Rede, in der es im heiligen Lande etwa so ausgesehen haben mag, wie in Deutschland nach dem dreißigjährigen Krieg. Aber in dieser kurzen (Schildderung) Einführung in den Ort und die Zeit der Geschichte werden solche Zustände von keinem Krieg und von keinem Friedensschluß hergeleitet, sondern von der inneren Konstitution des Volkes. Das bedeutet eine Warnung für die Juden als Volk und Staat, daß ihr Wohl und Weh von keinem Sieg und von keiner Niederlage abhängt, sondern einzig und allein davon, ob die Richter das Volk oder ob das Volk die Richter richtet. Das jüdische Gesetz und Recht bleibt unberührt von politischen Umwälzungen, und Demoralisierung wird durch keine Macht- oder Ohnmachtsstellung entschuldigt.

Es war in einer Zeit, als das jüdische Richter richtete, und da war Hungersnot im Lande. Weil das Volk die Begriffe von Regierenden und Regierten verdrehte, so wurde es auch mit der Vertauschung solcher Begriffe bestraft: Der Mensch, der zum Herrscher über die Natur eingesetzt, hat sie zu seinem Nutzen und Frommen zu bepflanzen, zu bebauen und auszugraben. Und siehe da, der Boden ließ sich nicht bearbeiten und nicht bezwingen, sondern er zwang seinen Beherrscher, er zwang ihn mit derselben Rebellensucht, mit der die Menschen ihren Beherrscher, das Recht, unter sich zwangen und zerstörten.

Man sollte meinen, daß, wenn Hungersnot herrscht und das Land sich entvölkert, vor allen diejenigen fortziehen, die davon am stärksten betroffen werden, diejenigen, deren Leben an ihrem Stückchen Feld hängt, die keine Mittel haben, sich von woandersher das Nötigste zu verschaffen. Aber da zog „ein Mann“ fort, und ein „Mann“, das bedeutet immer eine sozial hochgestellte Persönlichkeit, die von Bedeutung für das Land ist. Doch das ist eine traurige Erfahrung: Für diejenigen, die an ein Vie gewöhnt sind, ist ein Etwas weniger schwerer zu ertragen, als für diejenigen, die ein Wenig gewöhnt sind, ein Nichts.

Er zog, er, und seine Frau und seine Kinder. Nur weil er zog, gingen sie mit, schweren Herzens ihr Land verlassend. Der Beginn einer langen wunderbaren Geschichte ist eine Tragödie. Die Tragödie eines Volkes und einer Auswandererfamilie. Das Licht leuchtet in der Finsternis, so leuchten die großen Gestalten von Noomi, Ruth und Boas aus einer traurigen Zeit, als würdige Ahnen des Königs von Israel.

## Gastspiel Dulitzkaja—Fostel

Diesen Sonntag, den 24. Mai (Pfingsten) findet, wie durch die in vorliegender Nummer veröffentlichte Anzeige zu sehen ist, das bereits mehrmals angekündigte Gastspiel Dulitzkaja-Fostel im Krystall-Palast (Blauer Saal) statt. Ein gut und reichlich ausgewähltes Programm, wie es hier in Leipzig noch nicht zur Aufführung kam, steht zur Verfügung. Großer Wert wurde auf volkstümliche Szenen mit verbundenen Duetten gelegt, die überall mit großem Beifall aufgenommen worden sind. Außerdem kommen noch einige synagogale Gesänge zum Vortrag. Es wird gebeten, sich mit Karten rechtzeitig zu versehen, damit der Andrang an der Abendkasse nicht störend wirkt. Die bekannten Vorverkaufsstellen haben bereits eine rege Nachfrage und Absatz von Karten zu verzeichnen.

## Schenkt Blumen

Sie kaufen solche vorteilhaft bei

**Fanny Kaiser**  
Blumengeschäft

Waldstraße 28

Telefon 28540

**Leipzig**

**Nahum Goldmann in Leipzig**

Am Dienstag sprach in Leipzig Dr. Nahum Goldmann, Berlin, über die Situation, in der sich der Zionismus momentan befindet. Es war ein besonderer Genuß, diesen außergewöhnlichen Redner, der wie kein anderer zu überzeugen versteht, die zionistischen Probleme behandeln zu hören. Er schilderte die Schwierigkeiten, die dem Aufbauwerke in Palästina entgegenstehen, charakterisierte die Haltung der englischen Regierung, kritisierte die Leitung der zionistischen Organisation und wandte sich scharf gegen die Revisionisten. Trotz aller Schwierigkeiten sieht aber Nahum Goldmann hoffnungsfreudig in die Zukunft und ist überzeugt, daß der Zionismus Schritt für Schritt sein Ziel erreichen wird. Großer Beifall dankte dem Redner. Eine Aussprache fand nicht statt.

**Exzellenz Jakob Teitel in Leipzig**

Dieser Tage trifft in Leipzig der Vorsitzende des Verbandes russischer Juden in Deutschland, Exzellenz Jakob Teitel, in Begleitung von den Herren E. Kaplan u. Dr. S. Spiegel ein.

Zu Ehren des hochverdienten Mannes, der vor kurzer Zeit seinen 80jährigen Geburtstag feierte, wird hier auch ein Begrüßungsabend am Donnerstag, den 28. Mai, im Hotel Astoria stattfinden.

Dem Komitee gehören an: H. Bromberg, Rabb. Dr. Carlebach, Chaim Eitingon, Max Eitingon, S. L. Fuchs, Rabb. Dr. Goldmann, Hirsch Goldberg, S. Hodes, Stadtrat Julius Krause, E. Kirschner, J. Lande, Rechtsanwalt Dr. Löwenheim, N. Silberkweit.

**Jüdischer Jugendbund „Franz Rosenzweig“ Leipzig**

im Verband der jüdischen Jugendvereine Deutschlands. Anschrift: Frieda Bernstein, Leipzig C 1, Hohestr. 7, Heim: Jüdisches Jugendheim, Elsterstraße 7.

Mittwoch, den 27. V., spricht als letzter Redner innerhalb der Vortragsreihe über das deutsche Rechtswesen, Herr Arbeitsgerichtsrat Dr. Lewin über das „Arbeitsrecht“.

Freitag, den 29. V., 21 Uhr Freitag-Abend-Feier, Leitung Bundesfreund Peckel.

Sonabend, den 30. V., 20 Uhr, im Saale des Jüdischen Jugendheimes: Schewanas-Ball. Kapelle „Manhattan Syncopaters“. Zur Deckung unserer Unkosten müssen wir einen kleinen Eintrittspreis erheben. Die Karten sind bei unserem Bundesfreund, Ludwig Hahn, zu haben. Wir laden hierzu alle Freunde und Mitglieder herzlichst ein.



**Jüdischer Sportverein Bar Kochba, e. V., Leipzig.**

Tisch-Tennis-Abteilung: Anschrift: Nathan Gewürtz, Eberhardstr. 13. Spielraum: Saal des Jüd. Jugendheimes. Achtung Spielplanänderung! Ab 24. Mai verlegen wir das Training von Sonntag nachmittags auf Dienstag, von 20—23 Uhr. — Wir spielen demnach jeden Dienstag und Donnerstag, von 20—23 Uhr, und bitten unsere Mitglieder von der Aenderung Kenntnis zu nehmen.

**Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein Leipzig.**

Das Pfingsttreffen jüdischer Arbeitersportler in Leipzig sieht folgende Veranstaltungen vor: Pfingstsonntag: Fußballspiele im Vorwärts-Sportpark Leipzig-Süd im Connewitzer Holz. Zu erreichen mit den Linien 10, 13, 28 bis Simildenstraße, 11, 12, 24 bis Kreuz. Es spielen: 14 Uhr: Vorwärts-Süd V — Jüdat II. 15.30: Vorwärts-Süd I. Jugd — Jüdat I. Jugd. 16.30: Jüdischer Arbeiter-Sportklub „Jask“ I, Frankfurt/Main — Jüdat I.

Begrüßungsfeier: Sonntag, 19 Uhr, im Volkshaus, Gesellschaftssaal, mit Tanz-Kapelle Zeuner in Originalbesetzung.

Pfingstmontag: 10.45 Uhr Führung durch die Bundesschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Fichtstr. 32/34. Treffen 10.30 Uhr an der Bundesschule.

17 Uhr: Fußballspiel „Jask“ I Frankfurt/Main — Ostvorstadt I Leipzig, im Sportpark Leipzig-Ost. Linie 23 bis Torgauer Straße.

Dieses Treffen hat für beide Vereine besondere Bedeutung, als es erstmalig jüdische Arbeitersportler zusammenführt. Es hat neben dem sportlichen, in verstärktem Maße propagandistischen Wert, weil es sich um die beiden einzigen in Deutschland bestehenden jüdischen Arbeiter-Sportvereine handelt, die eine klare proletarische Einstellung haben. Es soll der Auftakt zu einer Aktion sein, deren Ziel ist, auch in anderen Städten, wo die Voraussetzungen gegeben sind, jüdische proletarische Sportorganisationen ins Leben zu rufen. Wir erwarten deshalb alle unsere Freunde und Sympathisierende zu den Spielen und der Begrüßungsfeier.

Rund um Leipzig: An diesem Lauf beteiligten sich 30 Sportlerinnen und Sportler unseres Vereins. Wir belegten bei starker Gegenschaft einen achtbaren Mittelplatz. Beim anschließenden Werbelauf reiheten sich auch unsere Teilnehmer mit ein, und wurden von den Zuschauern und Mitläufern freudig begrüßt.

Letzte Meldefrist für Wienfahrer ist der 25. Mai. Wer bis dahin seine Anmeldung nicht schriftlich an G. Abusch, Berlinerstr. 21, unter gleichzeitiger Zahlung des Festbeitrages von 4.20 Rm. getätigt hat, gilt als nicht gemeldet.

Die Trainingszeiten sind: Montags Frauenturnen in der Schule Lessingstraße. Platztraining ab 19 Uhr auf den Bauernwiesen am Germaniabad. Mittwochs Männerturnen in der Schule Lessingstraße. Donnerstags 21 Uhr Schwimmen im Stadtbad. In Kürze beginnt das Schwimmen im Schreiberbad.

**Nora Gregor**

Nora Gregor ist die Hauptdarstellerin des neuen Joe-May-Films des DLS. „... und das ist die Hauptsache“, der ab 21. 5. im

**U. T. Hainstraße**

läuft. Aus den amerikanischen Tonfilmen „Olympia“ und „Mary Dugan“ ist Nora Gregor, der berühmte Star der Reinhardt-Bühnen, auch dem deutschen Kinopublikum bekannt geworden. Jetzt hat sie zum ersten Mal den Weg ins deutsche Tonfilmstudio gefunden: Joe May hat sie sich für seinen neuen Film „... und das ist die Hauptsache“ aus Hollywood herübergeholt.

Die Arbeit im deutschen Filmstudio, zumal unter der Regie von Joe May, ist Nora Gregor gut bekommen. Ihre Leistung in diesem Film übertrifft alles, was man bisher von ihr gesehen hat.

„Es ist ein wunderbares Arbeiten mit Joe May“ — erzählte Nora Gregor unserem Mitarbeiter, der sie in einer Aufnahmepause erwischte. „Sein fanatischer Wille zu äußerster Leistung spornt an, schafft Stimmung und Atmosphäre. Diese Unterstützung seitens des Regisseurs ist beim Film noch weit wichtiger und ausschlaggebender, als auf der Bühne, wo der Schauspieler sich allmählich in seine Rolle hineinleben und fortlaufend gestalten kann. Im Film muß er bei jeder neuen Einstellung plötzlich, fast gewaltsam intensive Emotionen in sich auslösen, dabei ist die Atmosphäre des Ateliers weit nüchterner, als die eines mit Publikum gefüllten Theatersaales.“

„O ja, ich spiele gern im Film“ — antwortet Nora Gregor auf eine diesbezügliche Frage. „Nur eines ist für mich entscheidlich: das Sichverbeugen bei der Premiere. Beim Theater ist das etwas ganz anderes. Dort erhält man Applaus für eine Leistung, die man eben erst vollbracht hat, man tritt vor den Vorhang noch in der seelischen Erregung, von der man beim Spiel erfaßt war.“

Beim Film liegen letzter Aufnahmetag und Premiere oft um Wochen und Monate auseinander. Damit wird die schauspielerische Leistung von der Person des Schauspielers abstrahiert, und ich habe manchmal das Gefühl, als bedanke ich mich für einen Applaus, der einer anderen gilt. Hinzu kommt noch eine ganz neue eigenartige Empfindung: man sieht sich selbst spielen, und der Film enthüllt noch krasser, schonungsloser, realistischer, als es auf der Bühne möglich ist. Ich fühle mich oft seelisch und körperlich irgendwie entblößt, wenn ich mich im Film sehe. Und dann empfinde ich eine Art Scheu und Scham, in einem eleganten Abendkleid vor den Vorhang zu treten und freundlich und nichtssagend zu lächeln.“

Es ist bestimmt nicht Überempfindlichkeit, die in dieser beinahe „extravaganten“ Ansicht Nora Gregors zum Ausdruck kommt. Die etwas traurige Warnherzigkeit, die echt weibliche, völlige seelische Hingabe an ihre Rollen ist die besondere Eigenart dieser durchaus persönlichen Darstellerin und Gestalterin, die wir noch recht oft im deutschen Film zu sehen hoffen.

**Neu eröffnet!**  
**Kaffeehaus und Konditorei „Karlshof“**  
gegenüber dem Krystall-Palast  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**Siegfried Eltbogen**  
Langjähriger Oberkellner der Kaffeehäuser Waifke u. Roux

**Neu für Leipzig!**  
**Russisches Restaurant**  
Brühl 2 „Große Tuchhalle“ Tel 24191  
Echt russische Küche, billigste Preise, angenehmer Aufenthalt  
Mittagsfisch, 3 Gänge von RM 1.— an  
Vorzüglicher Abendtisch zu niedrigen Preisen  
Russische Spezialitäten: Blini, Pilmeni, Wareniki, Piroshki, Borsch  
Russische Zeitungen liegen aus  
Zum Besuch ladet ein  
**Direktion Gounady Kriwenko**  
früher Restaurant „Moskau“ in Konstantinopel und Sofia

**Bügel-Fix**  
Willy Drubig, Leipzig  
Promenadenstr. 15, Tel. 14990  
Emilienstr. 52,  
Ecke Windmühlenstraße  
Bügeln, dämpfen, entstauben, entflecken, entglänzen, ausbessern, ändern, kunststopfen, chem. reinigen u. färben sämtl. Damen- und Herrengarderobe

**Braunschweiger Frisch-Spargel**  
9 Pfd. I. Sorte RM 6.50 /  
9 Pfd. II. Sorte RM 4.80 /  
9 Pfd. III. Sorte RM 3.60  
per Nachnahme frei Haus.  
**Heinr. Hilleke**  
Braunschweig 62

Meine Praxis befindet sich jetzt  
**Markt 13, I. Stock**  
(Stieglitzes Hof)  
**Dr. med. Seewald**  
Facharzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden  
8—2 Uhr. 4—1/2 Uhr.  
Telefon 12201

**Schweizerhäuschen Rosental**  
Fernsprecher 22120 Gegründet 1824  
Gastwirtschaft ersten Ranges  
Kaffee, Konditorei  
Täglich nachmittags und abends  
Künstler-Konzert  
Eintritt frei! Eintritt frei!

**Lichtspielhaus Am Zoo**  
Leipzig C 1, Pfaffendorfer Straße 37, Fernruf 25176  
**Henny Porten**  
in  
**KohlhieselsTöchter**  
Der lustigste aller Tonfilme  
Anfangszeiten: Wochentags . . . 6,45 8,45  
Sonn- u. Feiertags: 5,15 6,45 8,45

Nach achtjähr. Assistententätigkeit (Chir. Univ.-Klin., Leipz. Geh.-Rat Prof. Dr. Payr; Urologische Abt. d. St.-Hedwig-Krankenhauses Berlin; Prof. Dr. v. Lichtenberg) habe ich mich als  
**Facharzt für Chirurgie und Urologie** niedergelassen.  
**Dr. med. Hans Goldmann,**  
Kurprinzstr. 9 — Tel. 24281.  
Sprechst.: 11—13, 16 1/2—19 U.  
Röntgenear., Elektrotherapie, Privatklinik. Priv.-Wohn. Hofmeisterstraße 1. — Tel. 20872.

**Rm 600.— Darlehn**  
zinslos auf ein Jahr gegen gute Sicherheiten gebe demjenigen, welcher mir eine gute Stellung verschafft Näh. unter Chiffre **A 21** Leipziger Jüdische Wochenschau, Fregestraße 31.

**Obst u. Südfrüchte**  
Spez. **Bananen** u. **Spargel** liefert z. Tagespreisen  
**Arthur Weber, Obststand**  
Funkenburg — Ecke Frankfurter Straße

**Siegfried Weinberger**  
jetzt Funkenburgstr. 15, I.  
erteilt **gründl. Klavierunterricht** sowie Vorbereitung für die Meisterklasse des Konservatoriums zu äußerst mäßigem Honorar  
Klassenunterricht pro Schüler monatlich 10,— RM

**Schuh-Reparatur-Anstalt**  
**Carl Büchner**  
Nordstr. 28  
**Großer Preissturz!**  
Herren-Sohlen u. Absätze von 4.50 an  
Damen-Sohlen u. Absätze von 3.50 an  
Spezialität in Kreppsohlen  
Herren-Sohlen und Absätze . . . 5.—  
Damen-Sohlen und Absätze . . . 4.—  
Färben . . . . . von 1.— an

**Braunschweiger Spargel**  
Täglich frisch, je 9-Pfd.-Paket zum billigsten Tagespreise. Versand nur geg. Nachnahme. Großabnehmer Sonderofferte.  
**F. Kasten,**  
Braunschweig 4, Kuhstraße 30

**Zur Vertretung der Hausfrau**, die zu Kur- oder religiöse jüd. Dame in mittl. Jahr. per sof. ges., die bürgerlich streng rituell **sehr gut** kochen kann. Mädchen vorhanden. Off. mit Geh.-Ansprüchen und Bild an B 21 an die Leipziger Jüd. Wochenschau, Fregestr. 31.